



Verpackungsmittelmechaniker: „Für uns genau das Richtige“, finden Steffen Streck (links) und Azubi Maik Zirkler. Fotos: Scheffler (3)



Drucker: „Nach einem Schnuppertag war klar – das will ich werden!“, sagt Timo Stöppler.

AUSBILDUNG

Jobs mit Zukunft

Wie junge Leute passende Berufe finden: Vier Nachwuchskräfte erzählen

Fulda. „Verpackung sagte mir was, aber ‚Verpackungsmittelmechaniker‘ – das hatte ich noch nie gehört. Ich hatte keine Ahnung, was die jeden Tag machen!“ So wie Maik Zirkler (23) geht es vielen jungen Leuten, die sich bei der Suche nach dem Traumberuf umhören und im Internet surfen. Auch Abiturient Zirkler machte sich schlau – und fand den zuvor unbekannteren Beruf „richtig spannend“.

Moderne Maschinen

„Die Entwicklung und Produktion von Verpackungen, der Umgang mit Computern und modernen Maschinen, selbstständiges Arbeiten, eigene Entscheidungen treffen:

Das konnte ich mir gut für mich vorstellen“, sagt er. Zirkler schickte eine Bewerbung an SCA Packaging in Fulda, wurde nach dem Vorstellungsgespräch zum Probe-Praktikum eingeladen. Seit 2009 lernt er Verpackungsmittelmechaniker (VPM). Damit ist Zirkler einer von 26 Auszubildenden, die allein an diesem SCA-Standort ihre berufliche Laufbahn starten. Bundesweit hat das Unternehmen, ein führender Anbieter von Displays und Verpackungen aus hochwertiger Wellpappe, fast 120 Azubis. „Abiturienten sind dabei eher die Ausnahme: Wir erwarten von Bewerbern eine gute Mittlere Reife oder einen qualifizierten Hauptschulab-

schluss“, betont Nicole Storch, die Ausbildungsleiterin in Fulda. Zu ihren Schützlingen gehörte bis vor kurzem auch Steffen Streck (19): Er hatte sich nach der Realschule bei SCA Packaging beworben, wollte Industriemechaniker

Technische Produktdesignerin: „Die Verbindung von Technik und Kreativität“ findet Katharina Bellinger faszinierend.

werden. Storch empfahl ihm stattdessen eine Ausbildung zum VPM oder Drucker. „Bei einem Praktikum habe ich mir beide Berufe angesehen – und schnell erkannt: Der VPM ist

genau richtig für mich“, erinnert sich Streck. Dank guter Leistungen durfte er seine Lehrzeit um sechs Monate verkürzen. Inzwischen hat er die Prüfung geschafft und arbeitet an der Wellpappenanlage – und lernt noch jeden Tag dazu: „In der Entwicklungsabteilung hat es mir auch gefallen, aber mein Ding ist die Produktion. Die Funktion solch einer Riesen-Maschine wirklich erfassen und daran arbeiten, dass sie reibungslos und wirklich schnell läuft, das macht mir einfach Spaß.“ Auch Timo Stöppler (17) hat seinen Traumjob gefun-

Info: 2011 kommt der Packmitteltechnologie

Verpackungsmittelmechaniker kann man künftig nicht mehr werden: Das offizielle Berufsprofil wird gerade überarbeitet – voraussichtlich ab Sommer 2011 soll der Beruf dann „Packmitteltechnologie“ heißen. Ausführliche Informationen über alle Lehrberufe der Branche gibt es in der neuen Broschüre „Karriere Papier + Verpackung“. Sie kann beim Hauptverband Papier- und Kunststoffverarbeitung bestellt werden: per Fax unter der Nummer 030-2748 18 346 oder per Mail an info@hpv-ev.org



„Der Wettbewerb um Azubis wird härter“

Betriebe sollten noch mehr auf Schulen zugehen

Berlin. Die Lage wird dramatisch: „Auf zehn ausscheidende Mitarbeiter mit Berufsausbildung kommen nur noch fünf bis sechs Azubis“, sagt Professor Axel Plünnecke vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW). Zwar gilt das düstere Szenario erst ab 2020. Doch der drohende Fachkräftemangel wirft seine Schatten längst voraus. So ist die Quote der übernommenen Azubis gestiegen. Die Zahl der unversorgten „Altbewerber“ ist gesunken; ebenso, trotz Krise, die Jugendarbeitslosigkeit: „Das alles sind Knappheitssignale“, warnt Plünnecke, „der Wettbewerb um die Azubis wird noch



Schulen wissen zu wenig über die Industrie: Das beklagt Fachhochschulprofessorin Anne König (Mitte). Neben ihr auf dem Podium: Heike Krämer und Michael Beidermühle. Fotos: Boness (2)

deutlich härter.“ Die Branche ahnt das – und stellt sich dem schwierigen Thema. **„Technologie – der Begriff zieht“** Plünnecke spricht daher als Gast des Hauptverbandes Papier- und Kunststoffverarbeitung (HPV) vor gut 50 Unter-

nehmern. Lange wird dann diskutiert. Heike Krämer vom Bundesinstitut für Berufsbildung lobt die Idee, dem Verpackungsmittelmechaniker einen neuen Namen zu geben: „Technologie – der Begriff zieht bei Jugendlichen!“ Schüler müssten aber früher mit Betrieben bekanntge-

macht werden, so Krämer weiter. Die Kultusministerkonferenz unterstütze das auch – „also sollte man sich nicht von einzelnen Rektoren abblocken lassen.“ Anne König, Professorin an der Beuth Hochschule für Technik, beobachtet ebenfalls: „In den Schulen herrscht eine

große Unwissenheit über die Industrie.“ Wie sich das örtlich ändern lässt, weiß Michael Beidermühle, Personalleiter der Firma Bischof+Klein (Lengering): Ferienjobs für Schüler, Chemie-Unterricht im Firmenlabor, Begleitung von Planspielen – Ansätze gibt es einige. Was auf den eigenen Betrieb zukommt, weiß man bei B+K genau: „Wir machen regelmäßig Altersstrukturanalysen“, betont Beidermühle. Professor Plünnecke rät den Firmen, auch auf die Qualifizierung ungelernter Mitarbeiter zu setzen. Er sieht aber auch die Politik in der Pflicht: „Deutschland muss als Einwanderungsland attraktiver werden“, fordert er. Schulen müssten Migranten besser fördern: „Da versagt das deutsche Bildungssystem.“ Hof

Spies bleibt an der Spitze

Auch in Zukunft genügend qualifizierte Mitarbeiter für die Betriebe zu gewinnen: Darin sieht **Dr. Heinrich Spies** „eine der größten Herausforderungen“ für die Branche. Spies (48), Chef der Dürerer Firma May + Spies, ist jetzt erneut zum Präsidenten des Spitzenverbandes HPV gewählt worden. Neuer HPV-Vizepräsident ist Jürgen Peschel, Geschäftsführer im Smurfit Kappa Wellpappenwerk Waren. Er wird bei den künftigen Tarifrunden ein entscheidendes Wort mitreden – als Verhandlungsführer der Arbeitgeber.